

PHEREKYDES VON ATHEN: STRUKTUR DER *HISTORIAI* (ODER: DER LÄNGERE WEG VON ATHEN BIS ALEXANDRIA)*

Von Jordi Pàmias

Summary: The original structure of Pherekydes' mythographical collection remains a controversial issue. Its rearrangement in the Hellenistic period did not merely consist of a new division of the books by taking the length of the rolls into account. The article attempts to show that the overall structure of the *Historiai* underwent a major revision in the library of Alexandria. The author advances the theory that Pherekydes' work was reorganized into an encyclopaedia of *historiai* arranged alphabetically.

§ 0. Nach der trefflichen Behandlung von Fowler (1999) kann die Existenz von zwei Pherekydes (nämlich, Pherekydes von Syros: Theologe und Kosmologe; und Pherekydes von Athen: Mythograph und Genealoge) als *verité acquise* gelten.¹ Wir wollen uns mit dieser Frage also nicht aufhalten. Dennoch bleibt das Ordnungsprinzip der *Historiai*, das weitgehend zum Hauptproblem der pherekydeischen Forschung geworden ist, noch

* Meine Forschungen zu Pherekydes begannen dank eines DAAD Stipendiums im Jahre 2003 am Institut für Altertumskunde der Universität zu Köln. Meinem Betreuer, Prof. José L. García Ramón, danke ich für die freundschaftliche Zusammenarbeit. Einige vorläufige Resultate wurden auf den mythographischen Master-Seminaren in Paris Ouest-Nanterre (mit Charles Delattre und Michel Briand) vorgestellt. Weitere Aspekte der Scholienliteratur konnte ich mit Bob Fowler, Nereida Villagra und Joan Pagès diskutieren. Für die Korrekturen des deutschen Textes danke ich Miroslav Angelov und dem anonymen Gutachter dieser Zeitschrift.

1 S. auch Pàmias 2005.

immer ungeklärt. Sturz, Jacoby, von Gutschmid, Bertsch, Wilamowitz, Uhl, Fritz und Fowler haben sich mit dieser Frage mannigfaltig auseinandergesetzt, sind aber zu völlig verschiedenen Schlussfolgerungen gekommen. Die Auffassungen reichen von radikalen Aussichten, denen zufolge keinerlei Ordnung gegeben ist (Wilamowitz), über solche, die *grosso modo* auf der Struktur der Apollodorischen *Bibliothek* basieren (Jacoby, Sturz), bis hin zu solchen, die anspruchsvoll sind (die *Historiai* seien nach breiten Genealogien ausgebildet: Uhl, Dolcetti, Fowler). Wir wollen aber auch auf diese Frage nicht weiter eingehen.² In allen Fällen wird das pherekydeische Werk als eine historische Invarianz betrachtet. Es wird ja eine Überarbeitung des Werkes im alexandrinischen Zeitalter angenommen. Nach der *communis opinio* besteht diese Überarbeitung jedoch nur in einer rein mechanisch neu vorgenommenen Verteilung auf 10 Bücher nach der Länge der Rolle.³

Nicht eingehen möchte ich auf eine solche nicht klärbare Frage, da die ursprüngliche Form des pherekydeischen Textes, nach den spärlichen Überresten, die wir lesen können, nicht wiederherzustellen ist. Abgesehen von der Struktur, die das ursprüngliche pherekydeische Werk gehabt haben könnte, soll dieser Beitrag zeigen, dass die *Historiai* in der hellenistischen Zeit vollkommen umstrukturiert worden sind. Das Ordnungsprinzip dieses als eine mythische Enzyklopädie konzipierten Werkes wurde dadurch modifiziert, dass es zu einem Nachschlagewerk umgearbeitet wurde. Im Folgenden soll aufgezeigt werden, dass die neue Anordnung grundsätzlich alphabetisch war.

§ 1. Eine einfache Beobachtung ist bisher ohne Schlussfolgerung geblieben: Pherekydes von Athen, der vor Eratosthenes nicht explizit erwähnt worden ist, wird erst seit dem alexandrinischen Zeitalter reichlich zitiert, umgeschrieben und verschiedenartig benutzt.⁴ Besonders häufig rezipierten ihn die Scholiasten und Grammatiker, aber auch Mythographen und Philosophen (als Beispiel sei Philodemos genannt: s. fr. 35c, 83,

2 Ein *status quaestionis* befindet sich in Uhl 1963. Die Struktur der *Historiai* ist zuletzt von Fowler (2013: 710-15) behandelt worden.

3 Fritz 1967b: 63.

4 Obwohl Pherekydes (nach Ruschenbusch 1995; 1999; 2000) im fünften Jahrhundert bekannt war (kritisch: Fowler 2013: 710).

91, 130, 165, 166).⁵ Wie ist dieses neue Interesse an seinem Werk zu erklären? Natürlich werten Wilamowitz und Toye diese Tatsache zu Gunsten ihrer Hypothese, Pherekydes sei eine alexandrinische Konstruktion, nämlich ein Produkt der eratosthenischen Philologie.⁶

Eine neue Behandlung dieses Phänomens sollte davon ausgehen, dass im alexandrinischen Zeitalter neue Leseformen und Arten der Wissensproduktion sowie des Wissenskonsums entstanden sind. Wie allgemein anerkannt, entwickelte sich dieser neue Umgang mit den Texten in der alexandrinischen Bibliothek, einem Zentrum, in dem die schriftliche Erinnerung der griechischen und barbarischen Welt ausgewertet wurde.

Die außerordentliche Menge der in der Bibliothek gesammelten Bücher forderte von vornherein neue Verfahren der Informationsbearbeitung und -behandlung. Wie Christian Jacob gezeigt hat, sind solche Operationen weit komplizierter, als es aussieht, da sie Prozesse von Extraktion, Dekontextualisierung und neu vorgenommener Distribution von mannigfaltigen Materialien voraussetzen, die zu neuen *dispositifs intertextuels* umgearbeitet werden.⁷ Die dadurch hergestellten Produkte verdinglichen und kondensieren die Daten in einem neuen Rahmen, einer intertextuellen Kreuzung, die ein verwendbares und leicht zugängliches Nachschlagewerk darstellt: Lexika, Kataloge, Genealogien, Chronologien, Enzyklopädien und jede Art von Listenliteratur.⁸ Der Konsum von Wissen wird also durch ökonomisches Lesen ermöglicht. So ist ein neues Profil eines Lesers entstanden, der auf der Suche nach präzisen und benutzerfreundlichen Informationen kein lineares bzw. sequenzielles Lesen ausübt, sondern vielmehr ein fragmentarisches oder diskontinuierliches.

Um ein voluminöses und enzyklopädisches Werk wie das von Pherekydes (das 10 Rollen umfasste; vgl. die auf 9 Bücher verteilten *Historiai* Herodots) zugänglich und handlich zu machen, muss das gesamte mythographische Material so angeordnet sein, dass es praktisch zu lesen und ökonomisch nachzuschlagen ist. Worin bestand dieses Ordnungs-

5 Was Apollodoros angeht, s. Van der Valk 1958.

6 S. Wilamowitz 1926; Toye 1997.

7 Jacob 1998.

8 Für die Liste als Weg zur „domestication of the savage mind“ s. Goody 1977: 80-111.

prinzip des pherekydeischen Werkes? Wie ist diese auf 10 Bücher verteilte Enzyklopädie der heldischen und olympischen Mythologie der Griechen konzipiert?⁹

Von nun an basiert unsere Behandlung des mythographischen Materials auf den folgenden zwei methodologischen Grundlagen:

- a) Jeder Rekonstruktions- und Anordnungsversuch des Werkes muss sich ausschließlich auf die Fragmente konzentrieren, deren Buchnummer durch die handschriftliche Überlieferung eindeutig belegt ist. Fragmente ohne Buchnummer und Fragmente, deren Nummer durch die moderne Textkritik wiederhergestellt worden sind, sollen beiseite gelassen werden. Zum Beispiel wird fr. 24 seit Müllers Ausgabe in das 5. Buch eingeordnet. Die Handschrift enthält jedoch lediglich ἐνεω (ἐν πέμπτῳ entsteht bloß als Konjektur). Es muss daher unklar bleiben, zu welchem Buch der *Historiai* fr. 24 gehört.
- b) Fragmentsammler vergessen oft den Kontext, in dem ein Autor zitiert wird. Dabei müssen die Zusammenhänge der Zitate analysiert und aufgearbeitet werden. Die Operationen bzw. ihre innere Logik, wie sie die Kommentatoren, Mythographen, Grammatiker und Scholiasten beim Zitieren angewandt haben, sollen also wiederhergestellt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sie als Autoren und nicht bloß als Vermittler zwischen der Quelle (Pherekydes) und uns behandelt werden müssen. Es ist also notwendig:
 - i) die Ziele zu bestimmen, die sich ein Autor (Kommentator, Grammatiker usw.) setzt, wenn er auf eine Quelle zurückgreift.
 - ii) einzuschätzen, inwieweit eine solche *auctoritas* den Text aufklären kann, den es zu interpretieren gilt (z. B. die *Argonautika* des Apollonios Rhodios)
 - iii) das Verfahren zurückzuverfolgen, durch das der Kommentator die Quelle erreicht hat (in diesem Fall Pherekydes).

9 Vgl. Fritz 1967b: 62-63: „so ist gleich zu Anfang schwer zu sagen, warum im ersten Buch Achilles, Aias und Asklepios behandelt wurden und im zweiten Buch Perseus und Herakles darauf folgten“.

Erst wenn wir im Stande sind, den Prozess wiederherzustellen, durch den ein Autor eine Quelle herausgefunden hat, können wir den *locus*, von dem ein bestimmtes Zitat herkommt, identifizieren und in das Werk einordnen. Unsere Untersuchung verschiebt also den Aufmerksamkeitsfokus vom zitierten zum zitierenden Autor. Oder besser gesagt: unsere Auffassung hält das Zitierverfahren für eine multidirektionelle Lesepraxis, die den kommentierten Autor (z. B. Apollonios Rhodios), den zitierten Autor (in diesem Fall Pherekydes) und den zitierenden Autor (der Scholiast zu den *Argonautika* des Apollonios Rhodios) in einer intertextuellen Kreuzung verbindet. Der Aufbau und die Anordnung der Fragmente ergeben sich nicht aus einer vertikalen unidirektionalen Quellenforschung, sondern vielmehr aus den vielfältigen und reziproken Reflexen, die die drei Fokusse dieses hermeneutischen Dreiecks ausstrahlen.

§ 2. Jetzt seien einige Fragmente beobachtet, die das Verfahren der Kommentatoren bzw. Scholiasten klar widerspiegeln.¹⁰

Φερεκύδης ἐν τῇ θ' φησὶν ὅτι Ἐλατος ὁ Ἰκαρίου γαμεῖ Ἐριμήδην τὴν Δαμασίκλου· τῶν δὲ γίνεται Ταίναρος, ἀφ' οὗ Ταίναρον καλεῖται ἡ πόλις καὶ ἡ ἄκρη καὶ ὁ λιμὴν. (Pherekydes fr. 39 Fowler = *Sch. A.R.* 1.101-104b)¹¹

Der Scholiast versucht hiermit, das Adjektiv *Ταιναρίην* in den *Argonautika* des Apollonios zu erklären (1.101-102: *Θησέα δ' ... / Ταιναρίην ἀίδηλος ὑπὸ χθόνα δεσμὸς ἔρυκε*). Darauf führt er den eponymen Helden zurück. Diesbezüglich ist die Verfolgung der Genealogie von Tainaros, die von dem pherekydeischen Fragment überliefert wird, jedoch absolut belanglos, weil es nur darum geht, einen Grund für den Ortsnamen Tainaros anzuführen. Genau durch die willkürliche Belanglosigkeit dieser überflüssigen Information wird jedoch die Zitierweise des Kommentators deutlich. Wie hat er die Genealogie des Tainaros in den zehnbändigen monumentalen *Historiai* des Pherekydes tatsächlich herausgefunden?

10 Über die Kontinuität zwischen Kommentatoren und Scholiasten s. Arrighetti 1987: 191; Wilson 2007.

11 Der griechische Text wird aus der Ausgabe Fowlers (2000) zitiert.

den? Es ist zu vermuten, dass der Apollonioskommentator über ein System zur Datenwiederfindung der *Historiai* verfügt, das ihm ermöglicht, die Information verhältnismäßig leicht wiederzugewinnen. Diese ist möglicherweise durch ein *lemma* Ταίναρος angeführt, da dieser Begriff der *einzigste Anhaltspunkt* ist, der den pherekydeischen Text mit dem Apollonios-Text verknüpft.

Ebenso geht der Odysseescholiast vor (11.264-265: ἐπεὶ οὐ μὲν ἀπύργωτόν γ' ἔδύναντο / ναιέμεν εὐρύχορον Θήβην):

διὰ τί οὐκ ἠδύναντο κατοικεῖν ἀπυργώτου οὔσης; διὰ τὸ πλησιόχωρα εἶναι ἔθνη πολλά δηλονότι τοὺς Φλεγύας. μετὰ δὲ τὴν τελευταίαν αὐτῶν Εὐρύμαχος ἠρήμωσε τὰς Θήβας, ὡς φησι Φερεκύδης ἐν τῇ δεκάτῃ (Pherekydes fr. 41b Fowler = *Sch. Hom. Od.* 11.264)

Der Kommentator stellt rhetorisch die Frage, weshalb Amphion und Zethos eine unbefestigte Stadt Theben nicht bewohnen könnten (διὰ τί οὐκ ἠδύναντο κατοικεῖν ἀπυργώτου οὔσης;). Die Antwort liegt bei den Phlegyen, einem brutalen und skrupellosen Volk. Die Tatsache, dass das Scholion bedeutungslose Einzelheiten zum Verständnis des homerischen Verses enthält (z. B. die Erwähnung von Eurymachos) soll uns nicht vom Wesentlichen ablenken. Dem Scholiasten ist es gelungen, eine Verbindung zwischen der *Odyssee* und Pherekydes zu schaffen, indem er die Phlegyen erwähnt. Es kann also mit einem von dem Stichwort Φλεγύαι angeführten Artikel im zehnten Buch der *Historiai* des Pherekydes (ὡς φησι Φερεκύδης ἐν τῇ δεκάτῃ) gerechnet werden.

Wir können das Verfahren, dem der Iliasscholiast auch gefolgt ist (24.617), um den Schmerz der in Stein verwandelten Niobe zu erklären (ἔνθα λίθος περ ἑοῦσα θεῶν ἐκ κήδεα πέσσει), in den folgenden Textpassage beobachten:

Φερεκύδης δὲ ἐν η' ἢ δὲ Νιόβῃ ὑπὸ τοῦ ἄχεος ἀναχωρεῖ εἰς Σίπυλον καὶ ὄρᾳ τὴν πόλιν ἀνεστραμμένην καὶ Ταντάλῳ λίθον ἐπικρεμάμενον· ἀρᾶται δὲ τῷ Διὶ λίθος γενέσθαι. ῥεῖ δὲ ἐξ αὐτῆς δάκρυα καὶ πρὸς ἄρκτον ὄρᾳ (Pherekydes fr. 38 Fowler = *Sch. Hom. Il.* 24.617)

Um die *ἱστορία* der Niobe in *irgendeinem* der 10 Bücher des Pherekydes ausfindig zu machen, musste der Zugang zu dieser Information offensichtlich durch ein Suchsystem erleichtert werden. Ein *λήμμα*, das die *ἱστορία* von Niobe anführte, befand sich also im 8. Buch der *Historiai*.

Ein letztes Beispiel sei behandelt. Es ist anzunehmen, dass das *λήμμα* Kadmos die Genealogie und die wichtigsten Episoden des Kadmosstammbaumes einführte. Diese erstreckten sich über das 4. und 5. Buch (fr. 21-22). Κάδμος und sein Agenoriden-Geschlecht ist tatsächlich der Verbindungspunkt, der den Text von Apollonios (3.1186: Κάδμος Ἀγηνορίδης) und den Text von Pherekydes vereinigt (fr. 21):

Ἀγήνωρ δὲ ὁ Ποσειδῶνος γαμεῖ Δαμνῶ τὴν Βήλου. τῶν δὲ γίνονται Φοῖνιξ καὶ Ἰσαίη, ἣν ἴσχει Αἴγυπτος, καὶ Μελία, ἣν ἴσχει Δαναός. ἔπειτεν ἴσχει Ἀγήνωρ Ἀργιόπην τὴν Νείλου τοῦ ποταμοῦ τῶν δὲ γίνεται Κάδμος.

Um dem Einwand zuvorzukommen, es gäbe eigentlich zwei Worte, die Pherekydes und Apollonios verknüpfen (Κάδμος und Ἀγηνορίδης) und folglich zwei mögliche *λήμματα* in den *Historiai*, sei der Zwiespalt genauer betrachtet, in dem sich der Kommentator befunden haben mag. Das Scholion lautet: οἱ μὲν Ἀγήνορος λέγουσι τὸν Κάδμον, οἱ δὲ Φοῖνικος. Φερεκύδης δὲ ἐν δ' οὕτω φησὶν Ἀγήνωρ – Κάδμος. Vor die Frage gestellt, wer nun eigentlich die Vorfahren des Kadmos gewesen sind, sucht der Kommentator die Antwort unter dem *λήμμα* Kadmos bei Pherekydes, das sich im Buch 4 befindet. Die zwischen γαμεῖ und Δαναός liegende Information, die übrigens für das Verständnis des Adjektivs Ἀγηνορίδης bei Apollonios irrelevant ist, lässt die Annahme zu, dass die *Historiai* den genealogischen Aufbau des pherekydeischen Originalwerkes auch nach der von den alexandrinischen Gelehrten vorgenommenen Umstrukturierung zu Teilen beibehielten.

§ 3. Mit anderen Worten: um einen Zugang zur Quelle zu erhalten, benötigt der Kommentator ein praktisches und leistungsfähiges Lokalisierungs- und Durchsuchungssystem. Eine praktikable und möglicherweise die praktischste Klassifizierungsform der kompilatorischen Werke ist die

alphabetische. Die alphabetische Anordnung war in Alexandria tatsächlich bekannt und weitgehend benutzt (z. B. von Kallimachos bei den Πίνακες).¹² Aber auch schon vorher wurden lexikalische und glossographische Arbeiten alphabetisch zusammengesetzt. Das erste alphabetisch angelegte Wörterbuch waren die Γλῶσσαι des Zenodotos von Ephesos.¹³ Auch wurden weitere kompilatorische Werke unterschiedlicher Art nach diesem Ordnungsprinzip umgeordnet. Als Beispiel seien die Attizisten genannt (für Aelius s. fr. 323 Schwabe; für Pausanias s. fr. 151 Schwabe); Autorenglossaren und -lexika (wie das Hippokrateslexikon von Erotian oder jenes von Herodot). Ähnliches geschah mit den homerischen Epimerismen, mit den parömiographischen Sammlungen (wie der des Zenobios) und mit den paradoxographischen Sammlungen (z. B. Philons Παράδοξος ἱστορία).¹⁴ Dasselbe ist ebenfalls bei den Fabelkompilationen (wie einige von Aisopos, wo die Fabeln alphabetisch nach den ersten Buchstaben des ersten Wortes der Erzählung umgeordnet werden) zu beobachten.¹⁵

Die alphabetische Anordnung literarischer Produktionen jeder Art breitete sich also nach dem ersten alexandrinischen Zeitalter aus.¹⁶ Ein gutes Beispiel dafür sind die komplizierten Tätigkeiten, die die exegetischen und monographischen Werke der alexandrinischen Gelehrten (ὕπομνήματα) in die lexikalischen Sammlungen verwandelten (λέξεις).¹⁷ Man muss ebenso annehmen, dass die gigantische Umsetzungsarbeit eines umfassenden Werkes, wie dasjenige des Pherekydes, zahlreiche Hände und verschiedene Phasen erforderte. Und zwar: a) Gliederung des ursprünglichen Diskurses in verschiedene Einheiten, die die Scholienli-

12 S. Schmidt 1922: 86-89; Blum 1977: 234-35; 262; Krevans 2011: 122; Dubischar 2015, 571-73.

13 Vgl. Alpers 1975: 113.

14 Vgl. *Suda* s.v. Παλαίφατος Ἀβυδηνός [...] ὡς Φίλων ἐν τῷ εἰ στοιχείῳ (vgl. Schepens 1996: 395).

15 Ein Überblick befindet sich in Daly 1967: 26-44.

16 Daly 1967: 41.

17 S. Arrighetti 1987: 194-204; Tosi 1994: 172-74. Dieses Verfahren war alles andere als eine „normal, common-sense epitomization“, wie West (1970: 289) es wollte.

teratur unter dem t.t. ἱστορίαι kennt. Sie können außer Mythen auch ethnische bzw. geographische Nachrichten enthalten (s. fr. 5);¹⁸ b) Eintragung eines λῆμμα, das die jeweilige ἱστορία einleitet; c) alphabetische Umordnung dieser Einheiten (möglicherweise nach dem ersten Buchstaben, da die Zwei- bzw. Dreibuchstabenordnung und die vollkommene Ordnung eine verhältnismäßig neue Errungenschaft ist).¹⁹

Der Vergleich zwischen den umstrukturierten *Historiai* des Pherekydes und den hypomnematischen und exegetischen Werken ist damit nicht willkürlich. Einige durch Didymos überlieferte Zitate sind ein gutes Beispiel dafür, wie die Fachwerke exzerpiert und umgeordnet wurden, um zu zugänglichen Nachschlagewerken überarbeitet werden zu können.²⁰ Einige von ihnen seien jetzt behandelt:

λέξις Ἀριστάρχου ἐκ τοῦ Α τῆς Ἰλιάδος ὑπομνήματος ‘τὸ μὲν μετ’ ἀμύμονας κτλ.’ (*Sch. Hom. Il.* 1.423-24; p. 119 Erbse)

τούτω καὶ λέξις ὑπόκειται διὰ τοῦ Β τῶν ὑπομνημάτων (*Sch. Hom. Il.* 2.420; p. 274 Erbse)

Ἀριστάρχου λέξεις ἐκ ὑπομνημάτων: ‘ἐὰν καὶ τὰ παιδία κτλ.’ (*Sch. Hom. Il.* 2.125; p. 206 Erbse)

Didymos hatte also eine Auswahl der exegetischen Werke des Aristarchos vor Augen, die unter dem Namen λέξις bekannt war und höchstwahrscheinlich alphabetisch angeordnet wurde. Ebenso waren die umgearbeiteten ἱστορίαι des Pherekydes nach dem λῆμμα, das sie jeweils einleitete, alphabetisch angelegt. Die nummerierten Fragmente des Pherekydes können bequem nach den Kriterien eingeordnet werden, die wir gerade wiederhergestellt haben. Wie wir gezeigt haben, enthielt

18 Die alexandrinischen Gelehrten, die das Werk überarbeiteten, haben auf die Bewahrung der Genealogien des pherekydeischen Originals geachtet (z. B. fr. 2, 8, 21). Darum mussten sich Namen und Personen wiederholen. In der Fachliteratur ist Pherekydes als Genealoge bekannt.

19 Daly 1967: 32-44. Der erste Beleg einer vollkommenen alphabetischen Ordnung ist Galens Hippokrateslexikon (τῶν Ἱπποκράτους γλώσσων ἐξήγησις; Daly 1967: 34-35).

20 S. Arrighetti 1987: 200.

das 10. Buch der *Historiai* die Stichwörter, die mit dem Buchstaben Φ anfangen (Φλεγύαι; s. *supra* fr. 41b); das 9. Buch enthielt mindestens den Buchstaben Τ (Ταίναρος; *supra* fr. 39); das 8. Buch hatte das Ν (s. *supra* fr. 38: Νιόβη) und das 4. umfasste das Κ (Κάδμος); die Heraklesabenteuer (Η) verteilten sich auf einen Teil des 2. und einen Teil des 3. Buches; das 1. Buch behandelte Αἴας, Ἀχιλλεύς (s. fr. 1-3; vgl. oben Anm. n. 9) und vielleicht auch Ἀσκληπιός, obwohl die Götter und die Theogonie in den *Historiai* einen geringen Raum einnahmen. Pherekydes ist als Genealoge bekannt und tatsächlich befassen sich seine Fragmente größtenteils mit der Heldenmythologie und -genealogie.²¹

Es ist daher nachvollziehbar, dass diejenigen Philologen, die glauben, dass die *Historiai* des Pherekydes ursprünglich eine genealogische Struktur hatten, die historisch tradiert wurde, sich vergeblich mit einer besonderen Herausforderung auseinandersetzen müssen: einen Raum für die Theogonie (im ersten Buch?) zu finden. In dem letzten Versuch einer Wiederherstellung des pherekydeischen Werkes (nämlich im monumentalen Kommentar von Robert Fowler) wird auf ein konkretes Ergebnis verzichtet: „On any reconstruction there is too much already assigned to book 1 to leave sufficient room for a theogony.“²² Im Gegensatz dazu befanden sich nach unserer Einstellung die Behandlung der Götter und eventuell ihre genealogischen Verbindungen je nach der alphabetischen Ordnung des Namen an verschiedenen Orten des Textes.

Für die Zielsetzung dieses Beitrags ist es nicht notwendig, auf weitere Beispiele einzugehen oder zu versuchen, jedes nicht nummerierte Fragment in das Prokrustesbett hineinzuzwängen, denn es wird nur eine Untersuchungsmethode vorgeschlagen. Unabhängig davon, welches die ursprüngliche Struktur der pherekydeischen *Historiai* gewesen sei, versucht unsere Annäherung an die älteste Form des Textes heranzukommen, sofern diese sich rekonstruieren lässt. Das führt uns zu der hellenistischen Periode zurück, als zum ersten Mal in der griechischen Literatur die Gelehrten aus Alexandria den Mythographen Pherekydes erwähnten und benutzten. Die ursprünglichen *Historiai* erlitten in der raf-

21 S. Anm. 18.

22 Fowler 2013: 715. Vgl. Fowler 2013: 713: “To turn finally to the problematic book 1, the attributed fragments present us with a bewildering variety of subjects”.

finierten und gelehrten Atmosphäre der Bibliothek einen Umstrukturierungsprozess, der es ermöglichte, von da an diese monumentale Kollektion von Mythen als Nachschlagewerk und als Inspirationsquelle zu nutzen.²³

BIBLIOGRAPHIE

- Alpers, K. 1975. 'Lloyd W. Daly: Contributions to a History of Alphabetization in Antiquity and the Middle Ages. Brüssel: Latomus 1967' *Gnomon* 47, 113-17.
- Arrighetti, G. 1977. 'Fra erudizione e biografia' *SCO* 26, 13-67.
- Arrighetti, G. 1987. *Poeti, eruditi e biografì. Momenti della riflessione dei Greci sulla letteratura*. Pisa.
- Bertsch, H. 1898. *Pherekydeische Studien*. Tauberbischofsheim.
- Blum, R. 1977. *Kallimachos und die Literaturverzeichnung bei den Griechen. Untersuchungen zur Geschichte der Bibliographie*. Frankfurt am Main.
- Daly, L.W. 1967. *Contributions to a History of Alphabetization in Antiquity and the Middle Ages*. Bruxelles.
- Dolcetti, P. 2004. *Ferecide di Atene. Testimonianze e frammenti. Introduzione, testo, traduzione e commento*. Alessandria.
- Dubischar, M. 2015. 'Typology of Philological Writings' in F. Montanari, S. Matthaios & A. Rengakos (eds.) *Brill's Companion to Ancient Greek Scholarship*. Volume 1. *History. Disciplinary Profiles*. Leiden & Boston, 545-99.
- Fowler, R.L. 1999. 'The Authors Named Pherekydes' *Mnemosyne* 52, 1-15.
- Fowler, R.L. 2000. *Early Greek Mythography. I. Texts*. Oxford.
- Fowler, R.L. 2013. *Early Greek Mythography. II. Commentary*. Oxford.
- Fritz, K. von 1967a. *Die Griechische Geschichtsschreibung. Band I. Von den Anfängen bis Thukydides. Text*. Berlin.
- Fritz, K. von 1967b. *Die Griechische Geschichtsschreibung. Band I. Von den Anfängen bis Thukydides. Anmerkungen*. Berlin.
- Goody, J. 1977. *The Domestication of the Savage Mind*. Cambridge, MA.
- Gutschmid, A. von 1893. 'Aus Vorlesungen über die Geschichte der griechischen Historiographie' in F. Rühl (ed.) *Kleine Schriften von Alfred von Gutschmid. Vierter Band*. Leipzig, 279-335.

23 S. Pàmias 2008: 20-26.

- Jacob, Ch. 1998. 'La bibliothèque, la carte et le traité. Les formes de l'accumulation du savoir à Alexandrie' in G. Argoud & J.-Y. Guillaumin (eds.) *Sciences exactes et sciences appliquées à Alexandrie*. Saint-Étienne, 19-37.
- Jacoby, F. 1947. 'The First Athenian Prose-Writer' *Mnemosyne* 13, 13-64.
- Krevans, N. 2011. 'Callimachus' Philology' in B. Acosta-Hughes, L. Lehnus & S. Stephens (eds.) *Brill's Companion to Callimachus*. Leiden & Boston, 118-33.
- Pàmias, J. 2005. 'Ferecides de Siros y Ferecides de Atenas. Una nueva aproximación' *CFC(G)* 15, 27-34.
- Pàmias, J. 2008. *Ferecides d'Atenes, Històries*. Vol. I. *Introducció, edició crítica, traducció i notes*. Barcelona.
- Regenbogen, O. 1950. 'Πίναξ (3)' *RE* XX.2. Stuttgart, 1409-82.
- Ruschenbusch, E. 1995. 'Eine schriftliche Quelle im Werk Herodots (FGrHist 3, Pherekydes von Athen)' in M. Weinmann-Walser (ed.) *Historische Interpretationen. Gerold Walser zum 75. Geburtstag dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern*. Stuttgart, 131-49.
- Ruschenbusch, E. 1999. 'Neue Beobachtungen zu Pherekydes von Athen (FGRH 3)' in R. Mellor & L. Tritle (eds.) *Text & Tradition. Studies in Greek History & Historiography in Honor of Mortimer Chambers*. Claremont, 219-37.
- Ruschenbusch, E. 2000. 'Weitere Untersuchungen zu Pherekydes von Athen (FGrHist 3)' *Klio* 82, 335-43.
- Schepens, G. 1996. 'Ancient Paradoxography: Origin, Evolution, Production and Reception. Part I. The Hellenistic Period' in O. Pecere & A. Stramaglia (eds.) *La letteratura di consumo nel mondo greco-latino*. Cassino, 375-409.
- Schmidt, F. 1922. *Die Pinakes des Kallimachos*. Berlin.
- Sturz, F.W. 1824. *Pherecydis Fragmenta. Editio altera aucta et emendata*. Lipsiae.
- Tosi, R. 1994. 'La lessicografia e la paremiografia in età alessandrina ed il loro sviluppo successivo' in F. Montanari (ed.) *La philologie grecque à l'époque hellénistique et romaine. Entretiens sur l'Antiquité Classique XL*. Genève, 143-209.
- Toye, D.L. 1997. 'Pherekydes of Syros: Ancient Theologian and Genealogist' *Mnemosyne* 50, 530-60.

- Uhl, A. 1963. *Pherekydes von Athen. Grundriß und Einheit des Werkes*. München.
- Van der Valk, M. 1958. 'On Apollodori *Bibliotheca*' *REG* 71, 100-68.
- West, S. 1979. 'Chalcenteric Negligence?' *CQ* 20, 288-96.
- Wilamowitz-Moellendorff, U. von 1905. 'Die griechische Literatur des Altertums' in U. von Wilamowitz-Moellendorff, K. Krumbacher, J. Wackernagel, F. Leo, E. Norden & F. Skutsch *Die griechische und lateinische Literatur und Sprache. Die Kultur der Gegenwart. Teil I. Abteilung VIII*. Berlin & Leipzig.
- Wilamowitz-Moellendorff, U. von 1926. 'Pherekydes' *Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften*, 125-46 [= *Kleine Schriften* V/2. Berlin 1971, 127-56].
- Wilson, N.G. 2007. 'Scholiasts and Commentators' *GRBS* 47, 39-70.